

Neu Schweizer in Dänemark

Autor(en): **Schneider, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ne Schweizer in Dänemark

Bildbericht von Dr. O. Schneider

Dänemark, das 43 000 km² große nordische Königreich mit rund 3,5 Millionen Einwohnern, beherbergt etwa 500 Schweizer. Sie entstammen fast allen Kantonen und gehören allen modernen Berufen an. Es gibt welche unter ihnen, deren Vorfahren schon in Dänemark waren, jedoch hat gerade in der Zeit nach dem großen Krieg, als Amerika die Einwanderung fast ganz sperrte, eine beträchtliche Anzahl Schweizer Dänemark als Wirkungsfeld gewählt. Ohne Unterschied von Rang und Beruf haben sich alle Schweizer in ihrer eigenen Vereinigung, der schweizerischen Suisa, zusammengeschlossen. Der Sitz der Kolonie ist Kopenhagen, Ehrenpräsident der Schweizer Gemeinde in Stockholm, Charles L. E. Lardy. Das hohe Ehrenamt in Dänemark hat Wilhelm Bauer, die Unterrepräsentation, beauftragt. Schweizer in Dänemark ist der erste Grundriss der Vereinigung. Die Bilder, die wir hier von neuen unserer Landsleute zeigen, geben einen kleinen Querschnitt durch die Schweizerkolonie in Dänemark.

Quelques membres de la « Colonie suisse au Danemark »

Le Danemark compte 3,5 millions d'habitants sur lesquels 500 Suisses. Nos compatriotes exercent dans ce pays les professions les plus diverses. Ils se sont enrôlés à la « Colonie suisse » dans le siège et Copenhague et dans le président d'honneur M. St. Charles Lardy, ministre de Suisse à Stockholm.



Martha Schmidt

Ich stamme aus St. Gallen und bin im Jahre 1899 geboren. Schon als ganz kleines Kind war ich in die Fremde gekommen, mit 17 Jahren nach Kopenhagen, wo ich bei den Schweizern meine Vaterstadt erziehen wurde. Nach 10 Jahren kam ich wieder in die Schweiz und besuchte in St. Gallen zwei Jahre die Realschule, ging dann nach Neuchâtel, um die französische Sprache zu erlernen. Ich sah den letzten meines Lebens nur im Lernen, um dann die andere Seite zu untersuchen. Das Jahr 1908 nicht mehr wieder in Kopenhagen. Hier wurde ich nach drei Jahren als Lehrerin in einer dänischen Privatschule angestellt, um in der dänischen, französischen und deutschen Sprache zu unterrichten. Diese Tätigkeit über die bis vor zwei Jahren aus, dann wurde ich pensioniert. Heute bin ich als Lehrerin an der Schweizer Unterstufenlehrerin.

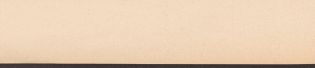
Martha Schmidt, de St-Gall, née en 1899, les dix ans de l'école française de Copenhague et de la Suisse. Elle a été professeur de français, de français et de danois dans une école particulière. Après 10 ans d'école, elle a obtenu un diplôme, mais elle n'est venue à domicile en fonction dans le sein de la colonie des « Ans de la jeune fille et l'école de la porte de la colonie ».



Fritz Bernhard Cloetta

Der Name unserer Familie wurde durch meinen Vater in Kopenhagen bekannt. Christoph Cloetta, der ältere Mann von 17 Jahren hiesiger Herkunft, hat lange vorher in Kopenhagen viele Landleute aus Graubünden, unter ihnen der Sohn derer von A. Portet, der als erster in den Call nach Schweizer Muster hier emigrierte. In einem Call begann mein Vater nach seiner Ehescheidung mit dem ersten Liebespaar zu verwickeln, Schulden zu erheben. Nach einem Kette, die er aus der Schweiz erwarb, ging er daran, in einem kleinen Keller Schokolade zu kochen. Damit legte er den Grundstein zu seiner späteren großen Schokoladenfabrik. Nach dem Tode meines Vaters übernahm ich die Leitung der Kopenhagener Fabrik. Gleichzeitig wurde ich auch zum Nachfolger meines Vaters in seine Kommissionsreise gewählt, die er bis zu seinem Tode unternahm. Ich reise in meine kommissionäre Tätigkeit bei der Heimreise der Schweizer aus Russland, der über Kopenhagen geht, und die Neuorganisation der Kolonie. Heute lebe ich zurückgezogen und nur meinen persönlichen Neigungen und Interessen. Dann gehe ich meine jährliche Reise in die Schweiz.

Fritz Bernhard Cloetta en vint au Danemark à l'âge de 17 ans. Son père qui avait obtenu dans la colonie se mit à fabriquer du chocolat. Son expérience réussit pleinement. Actuellement il a la fabrication de chocolat dans la fondation et compte de visiter à Madrid, Copenhague et Oslo. Succédant à son père dans la charge de canal de Suisse, M. F. B. Cloetta a été nommé consul général en 1922. Dans son rôle diplomatique, il l'occupa avec dévouement et compréhensif des rapatriements des Suisses de Russie.



Adolf Stäubli

Woher ich bin, wollen Sie wissen? Kennen Sie Sals im Argowien. Meine Brande ist die Sedewerberei. Die habe ich in der Schweiz gelernt. Und wahrscheinlich mit Erfolg. Seit Jahre noch meine Schweizer Firma bei der ich verheiratet, nicht schon vor neun Jahren nach Kopenhagen geschickt, damit ich hier den letzten Zeuge, wie wir Schweizer arbeiten die Seite wissen. Gelehrte Spezialisten sind hier sehr gesucht, um so mehr, wenn die Einkommensteuer von ihnen treten können. Seit einem Jahr bin ich wieder hier als Werkmeister, der so viele Maschinen zu treten und zu kontrollieren hat. Das Bedienungspersonal sind immer Dänen, nur der Kopf, das ist ein Schweizer. Ich bin froh, daß ich für die nächsten Jahre hier gebunden bin, denn ich bin viel im Ausland herumgekommen. Inzwischen habe ich mir eine Frau angeschafft, eine Schweizerin, Ehrennabe selbstverständlich. Wie nur mein Chef vorerst, will er mich für immer hier behalten. Meinereiner. Mir geht es gut, ich verdiene gut, jeden Monat meine 600 Kronen. Und weil das Leben hier billig ist, viel billiger als in der Heimat, kann ich mir mehr leisten.

Adolf Stäubli, né à Sals (Argovie) en 1892, a travaillé dans la mine dans plusieurs pays du monde. Au Danemark, où il est chef d'atelier, il est le représentant de ses chefs qui ont une expérience et ont travaillé dans la mine au Danemark jusqu'à la fin de sa carrière, mais il regrette un peu ses montagnes.



Wilhelm Stähelin

Ich bin am Besten gebildet und im Jahre 1866 geboren, nicht Annehmlich als ein Schweizer, die hier in Dänemark. Meine berufliche Ausbildung erhielt ich an meiner Heimatstadt und studierte später noch in Berlin. Nach der Ordination im Jahre 1891, emigrierte ich nach in der Heimat, nach in Anland, bis ich die Berufung nach Frederiksberg bekam. Diese kleine Provinzialstadt liegt in Jylland, der großen dänischen Halbinsel. Dieser dem Prediger der Gemeinde wurde die meisten gehörige Schweizer. Als dieses Amt im Jahr 1897 verlor, wurde ich nicht darum und erhielt es auch. Seitdem habe ich mich in die besten Verhältnisse hier eingestellt. Mit den Pfarrern der hiesigen Landkirche hat immer gute Einvernehmen bestanden. Die Gemeinde ist staatslich als Glaubensgemeinschaft anerkannt und der Landesregierung unterstellt. Ökonomisch erhält sie sich selbst.

Wilhelm Stähelin, de Bâle, né en 1866, est le doyen de la colonie suisse au Danemark. Il est pasteur à Frederiksberg depuis 1897.



Andreas und Wilhelm Mini

Unser erstes Gedächtnis stammt aus Pöschbach, und einer unserer Urgroßväter wanderte nach Kopenhagen aus, wo er die bekannte Weinhandlung gründete, die durch Generationen (Holländerei der dänischen Kolonialmarine) wie und noch heute. Der Vater, Georg Jerker, übernahm dann die 1848 gegründete Weinfirma. Vor unbestimmter Jahre starb er, nachdem er vorher die Firma abgegeben hatte. Mir selber, unter hiesiger Schirm, kam für die Übernahme des Geschäftes auch in Frage, da wir uns von Jugend auf für das Bauhandwerk interessiert und darin auch ausgebildet wurden. Anders ist seit 18 Jahren, Wilhelm seit 17 Jahren in der Direktion von Privatbanken beschäftigt. Trotzdem wir von Kunden an in der dänischen Umgangssprache erfragen sind, ist unsere Muttersprache italienisch, dabei wurde das Deutsche nicht vergessen, da wir ebenso beherrschbar wie italienisch und dänisch. Wir beide sind verheiratet. Anders mit einer Schweizerin, Wilhelm mit einer Dänin, deren Vater aber auch Schweizer ist. Sind wir auch nicht auf heimatischen Boden geboren, so fühlen wir genau so wie unsere Landsleute in der Heimat. Die bestärkt sich immer, wenn wir jährlich unsere alte Mutter in Pöschbach besuchen.

Andreas et Wilhelm Mini sont le grand-père, le père, l'aîné les fondateurs de une de la Maison Royale de Danemark, sous leur direction dans de hauts que les plus connus du Danemark. Bien que leur carrière respectifs les ait tenus loin du pays, ils reviennent chaque année à Pöschbach, berceau de leur famille pour rendre visite à leur vieille mère.



Anni Hofer

Ich bin aus Biel und habe im Jahr 1916 in die Schweiz geflohen. Dort habe ich mich auch verheiratet. Mein Mann heißt Peter, in dem ich geboren bin. Wir beide waren als Friseur tätig, haben gemeinsam ein Geschäft in St. Moritz, das ganz gut ging. Wir hatten noch mehr zu beklagen und wir waren nicht der Kräfte gekommen, wie Meinenmal ging das Geschäft immer schlechter, vom Call begann mein Vater nach seiner Ehescheidung mit dem ersten Liebespaar zu verwickeln, Schulden zu erheben. Nach einem Kette, die er aus der Schweiz erwarb, ging er daran, in einem kleinen Keller Schokolade zu kochen. Damit legte er den Grundstein zu seiner späteren großen Schokoladenfabrik. Nach dem Tode meines Vaters übernahm ich die Leitung der Kopenhagener Fabrik. Gleichzeitig wurde ich auch zum Nachfolger meines Vaters in seine Kommissionsreise gewählt, die er bis zu seinem Tode unternahm. Ich reise in meine kommissionäre Tätigkeit bei der Heimreise der Schweizer aus Russland, der über Kopenhagen geht, und die Neuorganisation der Kolonie. Heute lebe ich zurückgezogen und nur meinen persönlichen Neigungen und Interessen. Dann gehe ich meine jährliche Reise in die Schweiz.

Anni Hofer, de Bière, à présent au Danemark, au nom bien connu de Peter. Elle est arrivée et son mari confier le mine. Elle confie son amour, puisque le corps diplomatique en charge leur couple est bien.



Frederik Stephan à Porta

Das sind nun 55 Jahre her, daß ich von Graubünden nach Kopenhagen gezogen bin. Damals, da war ich noch ein blühendes Bubel. Wie sollen wir diesen Menschen in Freie, in unseren Heimatort? Die Rhetorik brachte uns in allen Gliedern, die Welt war groß, wir wollten weitgehen, unsere Missionen, und dann kamen wir. Und so habe ich mit vielen anderen Mitreisenden unter gelandeten Engländern verfallen. In Kopenhagen hatte ich meinen Oskel, den Begründer der Illustrierte Café, in Freie, was ich also nicht als ich haben kann. Selbstverständlich trat ich bei meinen Oskel in die Lehre und lernte sein Gewerbe. Sein Café à Porta war das erste Café in Schweden. Bei ihm blieb ich bis 1924, nachdem ich angelernt hatte. Ich verheiratete mich, natürlich nur mit einer Schwedizin, und machte mich selbständig. Ich gründete mein «Osterhaus», ein nettes, gemütliches Restaurant mit Café, das ich mit meiner Frau ganz allein betriebe. Kinder haben wir leider nicht. Unsere Kinder sind unter Berge im Engadin, zu denen wir jedes Jahr pilgern, wenn wir unsere Sommerferien haben. Und dann liegt dort unsere Eltere und Geschwister begraben, auf hiesiger Erde. Die Besuch, wir regelmäßig, Jahr um Jahr, bei wir etwas immer sind. Schicksallich bin ich heute 71 Jahre alt.

Frederik Stephan à Porta à l'âge de 16 ans, de la terre natale des Grisons, pour le Danemark où il est parti depuis 55 ans. Son oncle était à Copenhague le premier café-concert. Lui-même a fait son honorable carrière dans le commerce et est aimé de tous ses compatriotes. Son seul regret est de ne pas avoir d'enfants, et il dans son labie meurtre quelque chose pour le consolider, et son les montagnes d'Engadin qu'il son vu retrouver chaque année.



Otto Neuwandner

Wenn man einen Kolonie gelernt hat, wie ich die Kolonie bei meinem Vater in Unterwalden und wenn man noch jung ist und die Reifezeit im Blut, dann kommt der Ausblick, wie man ganz Italien, Frankreich und hinaus in die Fremde zieht. Ich bin heute 44 Jahre und der nun über 17 Jahre hier. Zuerst ging ich mit einem dänischen Herren, ganz in Kopenhagen, wo sie nach Schweizerart betrieblen, dann kam ich herüber, in die Borge Mezz, eine Straße von Kopenhagen. Hier habe ich meine Kustardkuchen hergestellt und arbeite jetzt mit 4 anderen Landleuten, die ich mit von diesem habe schicken lassen. Wie produktions, 5 Mann, ich ich 10 Stück zu 100 Alko, also eine gute exportfähige Ware. Ich geht alle nach Afrika, die «dänische» Schweizer, leben in einem dänischen Lebensmittelladen bekommen, ist ein viel wichtiger, denn aber er fehlt ihm eben das Schweizer Aroma. Wahrscheinlich eine kleine Schweizerkäserei, ich meine Frau, meine beiden Kinder und meine 4 Landleute. Da wird unser dänisches Geschick und wir von unten Bergen, deren Bilder wir an allen Wänden unserer Zimmer haben.

Otto Neuwandner, d'Unterwalden, habitude aussi nous de l'émigration suisse au Danemark.



Otto Neuwandner